

Berichte der wissenschaftlichen Landes- anstalten.

I. Oberösterreichisches Landesmuseum.

1. Direktionsberichte.

J a h r 1 9 3 2.

Im Jahre 1932 wurde das Landesmuseum von 11.536 Personen besucht (gegen 9.865 Besuchern im Vorjahr). In dieser Zahl sind inbegriffen 5.218 Zahlende, 4.823 Schüler, 771 Mitglieder des Musealvereins und 714 Landesangestellte und Lehrer. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern betragen S 2.547.80 (gegen S 2.453.10 im Vorjahr).

Im Jahre 1932 fanden im Festsaal des Landesmuseums fünf A u s s t e l l u n g e n statt.

Als erste (vom 13. März bis zum 10. April) eine Ausstellung von Aquarellen und Handzeichnungen des 19. Jahrhunderts aus dem Besitz des Museums selbst. Da es der Raum-mangel verbietet, wesentliche Proben hievon im Zusammenhang mit der Gemäldesammlung auszustellen, wie dies anderwärts, z B. in der Staatsgalerie in Wien oder im Ferdinandeum in Innsbruck mit Erfolg geschieht, ist die Direktion gezwungen, von Zeit zu Zeit geschlossene Gruppen aus diesem reichen, heute bereits 845 Nummern umfassenden Bestand in Sonderausstellungen vorzuführen.

Die erste dieser geplanten Sondervorführungen zeigte 200 Blätter des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts, in zusammenhängende Gruppen gegliedert. Eine dieser Gruppen enthielt Arbeiten der deutschen und österreichischen Nazarener, daran schloß sich die Alt-Münchener Kunst sowie eine Reihe von charakteristischen Proben der Alt-Wiener Aquarellmalerei.

Oberösterreichs Biedermeiermalerei war durch Originale des bekannten Alt-Linzer Lithographen Josef Hafner, des Innviertlers

J. B. Wengler, des aus Linz stammenden bedeutenden Porträt- und Genremalers J. B. Reiter, der Porträtsquarellisten Josef Wallhamer (Vöcklabruck) und Lory Auegg-Dilg (Linz) sowie des Alt-Linzer Blumenmalers Leopold Zinnögger trefflich vertreten. Der Waizenkirchener Landschaftsmaler Hans Huber kam mit köstlichen Proben seiner Kunst zu Worte, dem populären Linzer Genremaler Alois Greil war eine eigene Koje gewidmet. Den Übergang aus den Achtziger- und Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts zur modernen Malerei markierten die Arbeiten des früh verstorbenen Innviertlers Alois Forstmoser, der Linzer Landschaftsmalerin Franziska Bernreither und des Braunauer Alt-Meisters Hugo von Preen. Die Kunst der letzten Jahrzehnte in Oberösterreich war durch zahlreiche Werke von Klemens Brosch, Fritz Lach, Franz X. Weidinger, Franz Glaubacker, Leo Adler, Karl Hayd, ferner durch die Künstlergruppe des „März“ (Hauck, Ikrath, Wach, Pollack, Stern und Hazod) sowie die beiden Vertreter der „Neuen Sachlichkeit“ in Oberösterreich, Herbert Ploberger und Robert Angerhofer, charakterisiert. (Näheres bei Ubell „Die Aquarellsammlung des Landesmuseums“ in der Linzer Tages-Post, 1932, Nr. 63.)

Die zweite Sonderausstellung führte die **Neuerwerbungen der oberösterreichischen Landesgalerie** vor, die, gleichfalls aus Rummangel, der Galerie nicht mehr einverleibt werden können und daher vorläufig im Depot des Museums im Sparkassegebäude verwahrt werden müssen, wo sie übrigens Interessenten gegen vorherige Anmeldung bei der Direktion jederzeit zugänglich sind. (Ubell „Neuerwerbungen der oberösterreichischen Landesgalerie“ in der Tages-Post, 1932, Nr. 95.)

Das Werden eines Kunstwerks illustrierte die dritte Sonderausstellung, die dem **Vöcklabrucker Kriegerdenkmal** von Rudolf Steinbüchler, welches am 8. Mai enthüllt worden war, gewidmet war (29. Mai bis 12. Juni). Es handelt sich um das gewaltige Fresko an der dem Stadtplatz zugekehrten Seite des „Linzer Turms“ in Vöcklabruck, das eine Darstellung des gekreuzigten Heilands inmitten der bedrängten Menschheit der Gegenwart vorführt, und das sich dem altertümlichen Stadtbild so wundervoll einordnet. Die Ausstellung zeigte außer dem originalgroßen Karton des Freskos eine große Anzahl von farbigen Kompositionsentwürfen und von Studien zu den einzelnen Figuren der Komposition, die das leidenschaftliche und beharrliche Ringen des jungen Künstlers, eines gebürtigen Linzers, der gegenwärtig in München arbeitet und neben Hauck und Wach die stärkste Hoffnung der Monumentalmalerei in Oberösterreich ist, eindrucksvoll vorführten. (Ubell „Rudolf Steinbüchler und sein Vöcklabrucker Kriegerdenkmal“ in der Tages-Post, 1932, Nr. 124.)

Die vierte Ausstellung war geschichtlichen Charakters und schloß sich verwandten Vorführungen des Landesmuseums an, die, wie die große Jahrhundert-Ausstellung im Jahre 1913, die Bauernkriegs-Ausstellung im Jahre 1926 und die Kepler-Gedächtnis-Ausstellung im Jahre 1930 immer auf ein lebhaftes Interesse weiter Kreise der Bevölkerung zählen durften. Sie galt der Erinnerung an die vor hundert Jahren erfolgte Eröffnung der Pferdeisenbahn Linz—Budweis und fand in der Zeit vom 29. Juni bis 31. Juli statt. Veranstalter der Ausstellung war der Verein der Ingenieure in Oberösterreich, die Durchführung lag im wesentlichen in den Händen Herrn Oberinspektors Josef Sames, des bewährten Kenners dieses Gegenstandes.

Die Ausstellung bot zum erstenmale eine zusammenfassende Übersicht alles dessen, was in verschiedenen Archiven, Büchereien und Sammlungen über die Bau- und Betriebsgeschichte dieser Bahn vorhanden ist. Insbesondere haben das Verkehrsarchiv des Handelsministeriums und das Eisenbahnmuseum in Wien, das Landesarchiv, das Stadtarchiv und das Landesmuseum in Linz, das städtische Museum in Wels und eine Anzahl von Privatsammlern derartige Gegenstände beigelegt. So war es möglich, die Bahnbrecher des österreichischen Eisenbahnwesens in ihrem Lebenswege darzustellen, durch Porträts und durch ihre Arbeiten in Form von Büchern, Druckschriften, Handzeichnungen und Plänen, besonders jener der beiden Gerstner, dann Erinnerungen an Matthias Schönerer, Franz Bergauer und Franz Zola, von letzterem das ihm verliehene kaiserliche Privilegium für die Bahn Linz—Gmunden und Originalbriefe seines Sohnes, des französischen Schriftstellers Emile Zola, die sich auf die Eisenbahntätigkeit seines Vaters beziehen.

Unter den technischen Plänen, die im Sinne ihrer geruhsamen Zeit mit aller Liebe und Gründlichkeit hergestellt sind, und am Rande oft reizende, kleine Skizzen von Bahnanlagen und Ortschaften enthalten, ragte hervor der Plan vom Jahre 1808, der das erste nicht ausgeführte Projekt einer durch den Haselgraben über Leonfelden zur Moldau führenden Bahn darstellt.

Alte Stadtpläne von Budweis, Linz, Wels und Gmunden zeigten den Weg der Bahn durch die Straßen dieser Städte; der Linzer Lithograph Josef Hafner, der zu dieser Zeit in Linz wirkte, schuf eine ganze Anzahl hübscher Ansichten, die diese Erstlingsbahn eingefügt in das jeweilige Stadtbild darstellen. Neben diesen Hafner-Lithographien bot die Ausstellung noch eine große Anzahl von Ölbildern, Handzeichnungen und Plänen von Bauobjekten oder Landschaftsbildern mit der Bahn. Gebrauchsgegenstände aller Art und Druck-sachen des täglichen Lebens zeigten, wie das Bahnmotiv damals auch als künstlerische Verzierung beliebt war.

Auch die ausgestellten Betriebsgegenstände aus der Morgenstunde des Eisenbahnwesens waren nicht bloß technisch, sondern auch kulturgeschichtlich von Belang, desgleichen die zur Schau gestellten alten Kundmachungen, Tarife und Fahrkarten, die ein interessantes Stück volkswirtschaftlicher Entwicklung darstellten.

Die Überreste der alten Bahn, die heute entlang der ganzen Strecke noch vorhanden sind, waren in Handzeichnungen und Lichtbildern zu sehen; ihr Anblick ließ den Wunsch aufsteigen, daß sie als Denkmale des österreichischen Eisenbahnwesens erhalten bleiben mögen. (Sames „Die Eisenbahn-Erinnerungs-Ausstellung im Landesmuseum in Linz“, Oberösterreichische Tageszeitung, 1932, Nr. 156.)

In der Zeit vom 4. Dezember 1932 bis zum 8. Jänner 1933 beherbergte das Landesmuseum die Weihnachts-Ausstellung des oberösterreichischen Künstlerbundes „März“, die im wesentlichen die jüngste graphische Produktion der Mitglieder des Bundes sowie die jüngste keramische Produktion der Künstlerfamilie Schleiß in Gmunden umfaßte. (Ubell „Graphische Ausstellung des ‚März‘ im Landesmuseum“, Tages-Post, 1932, Nr. 283.)

An der vom städtischen Museum in Salzburg veranstalteten Ausstellung „Reklame in alter und neuer Zeit“ beteiligte sich das oberösterreichische Landesmuseum mit jenem Teil seiner graphischen Bestände, der das hochentwickelte künstlerische Reklamewesen der Biedermeierzeit betrifft, das insbesondere dem Gastgewerbe in Linz und im Salzkammergut zugute kam.

Im Personalstand des Museums haben sich im Berichtsjahr einige Änderungen ergeben. Nach längerer Krankheit und nach vollendeter Dienstzeit wurde der Museumstischler Josef Brunmayr mit Ablauf des Jahres pensioniert, der einzige unter den noch lebenden Angestellten des Museums, der schon vor der Übersiedlung in das neue Haus unter Straberger für die Sammlungen gearbeitet hatte. Er führte nicht nur die ihm zugewiesenen, oft sehr komplizierten Tischlerarbeiten (besonders auch bei der Einrichtung der verschiedenen kulturgeschichtlichen Interieurs), sondern auch Restaurierungsarbeiten an alten Möbeln mit großem Geschick durch. Straberger, der viel auf ihn hielt, hatte ihn auch in der Konservierung der durch Rost beschädigten eisernen Waffen und Geräte unterrichtet, der nach und nach alle schadhafte Stücke der prähistorischen und der Waffen-Sammlung sowie der Schmiedeeisen-Sammlung unterzogen wurden. Brunmayr gehörte zu jener alten Garde der Angestellten des Landesmuseums, die mit Leib und Seele an den Sammlungen hängen und denen die Arbeit an ihnen Lohn und Lebensinhalt bedeutet. Die Museumsleitung und alle seine Mitarbeiter werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Im Berichtsjahr wurden aus der Museumsbücherei von 863 Personen 2013 Werke außer Haus entlehnt. Die Benützung im Lesezimmer hielt sich in den üblichen Grenzen. An Zuwachs verzeichnet die Bibliothek 621 Werke mit 688 Bänden. Dazu kommt noch der Einlauf aus den Fortsetzungswerken. Die Vermehrung setzt sich aus Kauf, Spenden und Tauschschriften zusammen.

Der der Bücherei angegliederten Sammlung alt-oberösterreichischer Ortsansichten konnten 16 neue Blätter eingeordnet werden; die Porträtsammlung weist eine Vermehrung um 52 Nummern auf (hauptsächlich Photographien). Von einigen künstlerisch besonders bedeutsamen Stücken unter den Neuerwerbungen für diese beiden Spezialsammlungen wird im Zusammenhang des Berichtes über die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen noch ausführlich zu sprechen sein.

Unser freiwilliger wissenschaftlicher Mitarbeiter Hofrat Doktor Brosch hat auch in diesem Berichtsjahr mit unermüdlichem, selbstlosen Eifer an der Bestimmung der umfangreichen Porträtsammlung weiter gearbeitet. Vom Bibliothekar wurde die Bestimmung der Kupferstichsammlung durchgeführt. Die Sammlung zählt nunmehr nach Ausscheidung der wertlosen Stücke bei 2.500 Blätter. Sie umfaßt alle Kunstepochen vom Ende des 15. Jahrhunderts bis in die neueste Zeit, den Ländern nach sind vertreten: Österreich, Deutschland, England, Holland, Frankreich und Italien. Der Wert der Sammlung, die noch sehr lückenhaft ist, erscheint dadurch etwas herabgedrückt, daß leider eine größere Anzahl von Blättern stark beschnitten ist. Der Schlagwortkatalog, der 1931 angefangen wurde, wird nach Maßgabe der Zeit fortgesetzt.

J a h r 1 9 3 3.

Im Jahre 1933 wurde das Landesmuseum von 9.869 Personen besucht (beinahe die gleiche Zahl wie im Vorjahr). In dieser Zahl sind inbegriffen 4.144 zahlende Besucher, 4.359 Schüler, 699 Mitglieder des Musealvereins, 667 Landesangestellte und Lehrer. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern und Garderobegebühren betragen S 1.861.30 (gegen S 2.547.80 im Vorjahr).

Im Jahre 1933 veranstaltete das Landesmuseum drei Ausstellungen, von denen zwei dem Jubiläumscharakter des Jahres Rechnung trugen.

Den Reigen eröffnete eine heimatkundliche Ausstellung „Schöne alte Tore von Linz“, die in der Zeit vom 20. April bis 5. Mai stattfand. Sie vereinigte 73 große Aquarellaufnahmen von

Linzer Kirchentoren, Portalen der öffentlichen Gebäude und Paläste, aber auch von bemerkenswerten Haustoren schlichter Bürgerbauten, die Julius Wimmer für seine große Lincensia-Sammlung durch den akademischen Maler Karl Hayd im Laufe der Jahre hatte herstellen lassen. An Anlagen solcher Art ist unsere Landeshauptstadt von der Gotik bis zum Empire immer sehr reich gewesen; die Zusammenstellung ihrer Abbildungen in der Ausstellung gewährte manchen kunstgeschichtlich interessanten Einblick. (Ubell „Schöne alte Tore von Linz“, Tages-Post, 1933, Nr. 98.)

Die eigentliche Jubiläumsausstellung des Jahres war die große, seit langem vorbereitete heimatkundliche Ausstellung „Alt-Gmundener Majoliken 1650—1850“, die am 27. Juli durch den Landesrat Ernst Hirsch feierlich eröffnet und bis zum 15. Oktober offen gehalten wurde. Ihr wissenschaftliches Ergebnis ist in einem ausführlich beschreibenden Katalog vom Direktor festgehalten (Linz, Preßverein, 46 S.). Die Jubiläumsausstellung setzte sich die Aufgabe, die kunstgeschichtliche Entwicklung des wichtigsten oberösterreichischen Kunsthandwerks, der weit über die Grenzen des Landes hinausgedrungenen Alt-Gmundener Majolika-Industrie, von der Barocke bis zur Biedermeierzeit an markanten Beispielen aufzuzeigen. Sie wurden vom Direktor auf Grund einer langjährigen Vertrautheit mit dem Gegenstande aus den österreichischen Museen und Privatsammlungen und nicht zuletzt aus der Sammlung des Landesmuseums selbst, das dieses Gebiet in den letzten drei Jahrzehnten intensiv gepflegt hatte, ausgewählt. Das so zustande gekommene reiche Material bot nicht nur die Möglichkeit, die großen Linien der allgemeinen Entwicklung genau zu ziehen, sondern gestattete auch, die Individualitäten einer Reihe bedeutender Krugmaler, wie des barocken „Meisters des großen Gerberkruges“, des Rokokodekorateurs Friedrich Rosenfeldt, des Biedermeiermalers Josef Triesberger u. a. festzustellen. Auch in volkskundlicher Beziehung erwies sich die Ausstellung als eine wahre Fundgrube, nicht bloß durch den ungemeinen Reichtum der Motive, sondern auch durch die Fülle poesie- und humorvoller Beischriften, die ein reiches Gemütsleben erschließen. Die Ausstellung stellte ein für allemal fest, daß die Alt-Gmundener Majolika-Industrie in dem genannten Zeitraum, sowohl was die Mannigfaltigkeit der Formen als auch was Originalität und beziehungsvollen Reichtum des künstlerischen Schmuckes betrifft, an der Spitze der gesamten deutschen Fayence-Produktion steht. (Ubell „Alt-Gmundener Majoliken“, Heimatland 1933, Nr. 31.)

Eine bescheidenere Aufgabe hatte die zweite H u n d e r t j a h r - A u s s t e l l u n g d e s M u s e u m s zu erfüllen, die, gemeinsam mit dem Landesarchiv veranstaltet, vom Landesrat Ernst Hirsch am

19. November eröffnet wurde. Sie trug einen intimen Charakter und stellte einen Akt der Pietät dar, indem sie in Bildnissen, Handschriften und Druckwerken die Erinnerung an all die Toten heraufrief, die im Laufe der letzten hundert Jahre der Idee des Museums, sei es als Mitarbeiter, sei es als Gönner und Spender gedient hatten. (Ubell „Die Hundertjahr-Ausstellung des o.ö. Landesmuseums“, Tages-Post, 1933, Nr. 27.)

Auch an einer Reihe von Ausstellungen außer dem Hause beteiligte sich das Museum. So an der Ausstellung „Erlebe das Kirchenjahr in der Familie“ der katholischen Frauenorganisation in Linz im März des Jahres, an der großen „Prinz Eugen-Ausstellung“ des Vereines der Museumsfreunde in Wien, an der anlässlich des Katholikentages in Wien stattfindenden Ausstellung des erzbischöflichen Diözesanmuseums daselbst, an der Ausstellung „Das kleine Andachtsbild“ des steiermärkischen kulturhistorischen und kunstgewerblichen Museums am Joanneum in Graz und an der Trachtenbilder-Ausstellung des Rieder Volksfestes.

In diesem Jahre ereignete sich — und zwar in der Nacht vom Sonntag, den 6. August, auf Montag, den 7. August — der erste Einbruchsdiebstahl, von dem die Geschichte des Museums weiß. Die Einbrecher (es handelte sich nach Ansicht der Polizei um zwei), die es auf die numismatische Abteilung des Museums abgesehen hatten, bahnten sich durch ein gartenseitiges Mezzaninfenster des Saales mit Säugetier-Präparaten den Weg. Sie wußten offenbar von dem elektrischen Lätwerk, das an den Mezzaninfenstern des numismatischen Saales, sowie an dessen beiden Eingangstüren angebracht ist. Aus dem nämlichen Grunde wagten sie auch nicht, die Tür, die von den zoologischen Sammlungen in den numismatischen Saal führt, aufzuschließen, sondern stemmten eine der unteren Füllungen aus, durch welche sie sich hindurchzwängten. Im Saal angelangt, brachen sie (unter vorsichtiger Handhabung einer elektrischen Taschenlaterne, so daß die Wach- und Schließgesellschaft bei ihren wiederholten Rundgängen kein Licht im Saal beobachtete) die Deckel von neun Schaupulten der numismatischen Sammlung auf und drückten das Glas des Deckels des zehnten Pultes ein. Sie hatten es auf die ausgestellten Goldmünzen-Bestände der Sammlung abgesehen und entwendeten im ganzen 151 Goldmünzen, darunter leider seltene Prägungen, Dukaten Ferdinands I. aus den Jahren 1540, 1545 und 1547, die kaum zu ersetzen sein werden. Die Goldmünzen, die dem räuberischen Zugriff entgangen waren, wurden aus den Schausammlungen entfernt.

Die Direktion wies in einer Eingabe vom 14. August an die Landesregierung darauf hin, daß nur die Einführung einer ständigen Nachtwache, wie sie z. B. im kunsthistorischen Museum in Wien

besteht, das Museum vor der Wiederholung derartiger Einbrüche und vor ihren Folgen schützen könne. Darauf hin wurde eine solche Nachtwache eine Zeit lang probeweise eingeführt, aber leider wegen der zu hohen auflaufenden Kosten wieder aufgelassen.

In der Zeit vom 14. bis 16. Oktober fand im Landesmuseum die 23. Tagung des Verbandes der kunst- und kulturhistorischen Museen der österreichischen Bundesländer statt. In den Sitzungen des Verbandes hielt der Direktor des Landesmuseums dem hochverdienten, am 25. Mai des Jahres verstorbenen Verbandsvorsitzenden, Museumsdirektor Julius Leisching, einen ehrenden Nachruf, der das Wirken des Verewigten als Brünner und Salzburger Museumsdirektor eingehend würdigte. Nach dieser Trauerkundgebung gab der Direktor einen historischen Überblick über die Entwicklungsphasen des jubilierenden Landesmuseums, und führte dann die Mitglieder der Tagung durch die große Jubiläumsausstellung „Alt-Gmundener Majoliken“, die die einmütige Bewunderung der Fachkollegen erntete. Ein Nachmittags-Ausflug nach St. Florian, wo der Kustos der Kunstsammlungen des Stiftes, Professor Dr. Nicolussi, in liebenswürdigster Weise die Führung übernahm, und eine vormittägige Rundfahrt zur Besichtigung des modernen Stadtbildes von Linz und seiner in den letzten Jahren zahlreich entstandenen „neusachlichen“ Bauten, zu der das Städtische Fremdenverkehrsbureau Autos zur Verfügung gestellt hatte, beschloß die überaus anregende Verbandstagung.

Bei der Eröffnung des „Pfarrer Johann Veichtlbauer'schen Innviertler Volkskundehauses“ der Stadt Ried war das Landesmuseum durch den Referenten Landesrat Ernst Hirsch und durch den Direktor vertreten, der von der Stadtgemeinde Ried bei der Einrichtung des Museums in museumstechnischen Fragen wiederholt zu Rate gezogen worden war.

Zu Ende des Berichtsjahres trat eine einschneidende Veränderung im Personalstand des Museums ein. Wegen Vollendung der Dienstzeit, beziehungsweise wegen Überschreitung der Altersgrenze wurden vier Angestellte des Landesmuseums mit 1. Jänner 1934 pensioniert. Ida Zechenter, die Sekretärin des Museums, die seit 25 Jahren die Kanzleiarbeiten der Anstalt mit Hingebung und nie versagender Gewissenhaftigkeit besorgt hatte, Johann Winter, Amtswart, der ursprünglich als Gehilfe in der Tischlerei gearbeitet und seit dem Tode Hackls den Portierdienst am Museum versehen hatte, sowie die Amtswarte Johann Grüner und Ignaz Nenning, denen die Obhut und Pflege der Sammlungen im ersten und zweiten Stockwerk des Museums anvertraut gewesen waren. Was diese „alte Garde“ für das Museum bedeutet hatte, ging aus der Abschiedsansprache des Direktors hervor, die dieser am letzten Tage

des Jahres in Gegenwart sämtlicher Angestellten im Festsaal an die aus dem Dienst scheidenden Beamten richtete. Er würdigte darin eingehend ihre jahrzehntelange treue und pflichtbewußte Mitarbeit in der Kanzlei, in den Werkstätten und in den Schausälen und dankte ihnen im Namen des Landes für die verständnisvolle Obhut und Pflege, die sie den ihnen anvertrauten Sammlungen allezeit hatten angedeihen lassen. Er sprach die Hoffnung aus, daß es den zurückbleibenden Kollegen noch viele Jahre vergönnt sein möge, die einstigen Mitarbeiter als liebe Gäste wieder zu sehen. Sichtlich ergriffen dankte der Amtswart Nenning im Namen der Scheidenden für die ehrende Verabschiedung sowie für das ihnen von Seiten der Direktion jederzeit bewiesene Vertrauen und Wohlwollen. Nach der Abschiedsfeier wurde durch den Photographen Schwarz ein Lichtbild der sämtlichen Angestellten des Landesmuseums zur Erinnerung an diesen Tag aufgenommen.

Im Jubiläumsjahr wurde auch die Bibliothek des Museums, die ihre Bestände um 704 Werke mit zusammen 864 Bänden vermehren konnte, in gesteigertem Maße in Anspruch genommen. Es wurden von 951 Personen 2340 Werke außer Haus entlehnt. Die oberösterreichische graphische Ortsansichtensammlung erhöhte ihre Zahl um 19 Blätter und der historischen Porträtsammlung konnten nicht weniger als 327 Nummern neu eingereiht werden. In dieser Zahl inbegriffen sind die 142 graphischen Blätter, die aus dem Landesarchiv übernommen wurden.

Jahr 1934.

Im Jahre 1934 wurde das Landesmuseum von 8.447 Personen besucht (gegen 9.869 Besucher im Vorjahre). In dieser Zahl sind inbegriffen 3.523 zahlende Besucher, 4.101 Schüler, 439 Mitglieder des Musealvereines, 384 Landesangestellte und Lehrer. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern und Garderobegebühren betrugen S 1583.80 (gegen S 1.861.30 im Vorjahre).

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen des Landesverbandes für Fremdenverkehr, das Ausland in gesteigertem Maße für Oberösterreich zu interessieren, veranstaltete die Direktion in den Reiseumaten (1. Juni bis 31. Juli) eine Werbausstellung „Das Salzkammergut in alten Ansichten“, und zwar durchwegs aus eigenen Beständen. Die Ausstellung hatte den Zweck, zu zeigen, wie verschiedenartig die Schönheiten der heimischen Landschaft sich in der Kunst vom ausgehenden 18. Jahrhundert an bis tief in die neuere Zeit hinein gespiegelt haben. Sie bot also

nicht nur einen erneuten und vielfachen Hinweis auf diese Schönheiten, sondern auch einen Überblick über die Entwicklung der landschaftlichen Empfindung während des bezeichneten Zeitraums. (Ubell „Die künstlerische Entdeckung des Salzkammerguts“, Heimatland, 1934, Juliheft.)

Für die Fremdenwerbungsboje des Landesverbandes auf der Wiener Messe im März des Jahres wurden aus den Sammlungen des Museums Blümelhubers Linzer Domschlüssel und allerlei oberösterreichische Trachtenstücke entlehnt.

Die vom Gewerbeförderungsinstitut der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Linz im Mai d. J. abgehaltene Webwarenschau wurde vom Museum auf Ersuchen der Direktion des genannten Institutes mit einer Reihe von Zunftgegenständen der Weberinnung von Linz und anderen Orten des Mühlviertels, sowie mit Gegenständen aus der technologischen Sammlung (Modelle von Geräten der Flachsverarbeitung) beschickt. (Ubell „Innungs-Altentümer der Linzer Weber“, Linzer Volksblatt, 1934, Nr. 117.)

Bei der Jahrhundertfeier des städtischen Museums in Salzburg am 10. und 11. November war das oberösterreichische Landesmuseum durch den Direktor vertreten, der bei der Enthüllung der Gedenktafel für Direktor Julius Leisching im Namen des Verbandes österreichischer Museen, dessen Gründer und langjähriger Leiter Leisching gewesen war, unter warmen Worten des Gedenkens einen Kranz niederlegte.

In Ausfüllung der durch die Pensionierung von vier Angestellten des Museums im Personalstand entstandenen Lücken wurde Doktor Marianne Taub, die am 17. Mai 1932 als Vertragsangestellte im Landesmuseum aufgenommen worden war, mit 1. Juli d. J. zur Beamtenanwärterin in der V. Verwendungsgruppe ernannt. Zur Verseeung des Portierdienstes wurde der Amtswart Josef Zödl von der Landes-Frauenklinik in Wels mit 1. Jänner an das Landesmuseum übersetzt. Zur Mitwirkung beim Aufsichtsdienst in den Räumen des 1. und 2. Stockwerks traten Franz Heiler am 19. Februar und Rudolf Kriz am 6. März den Dienst als Aushilfsdiener an.

In der Bibliothek des Museums wurden im Berichtsjahre von 982 Personen 2075 Werke außer Haus entlehnt. Der Bücherzuwachs beträgt 766 Werke mit 1194 Bänden. Die heimische Ortsansichten-Sammlung wurde um 21, die Kupferstich-Sammlung um 25 und die Sammlung von Darstellungen oberösterreichischer Volkstrachten um 6 Blätter vermehrt. Dank der eifrigen Werbetätigkeit des Hofrates Dr. E. Brosch konnten in die Sammlung von Photographien oberösterreichischer Persönlichkeiten 309 Lichtbilder eingereiht werden. Die allgemeine Photographien-Sammlung weist einen Zuwachs von 167 Aufnahmen auf.

Die Blätter in der historischen Porträtsammlung sind nunmehr von Hofrat Brosch fast zur Gänze bestimmt, ein großer Teil von ihnen ist auch schon auf Kartons aufgezogen. Unser Bestreben geht dahin, von jeder Persönlichkeit, die in irgend einer Form für die engere Heimat besonders tätig war, sei es in der Politik, sei es im Wirtschaftsleben oder in Literatur, Kunst und Forschung, ein Bildnis der Sammlung einzuverleiben. Es ergeht hiemit die Bitte an jeden Leser dieser Zeilen, uns bei dieser Aufsammlung zu unterstützen. Wie oft werden nach Todesfällen, besonders wenn keine näheren Verwandten da sind, Lichtbildnisse achtlos weggeworfen, die zur Ausfüllung von Lücken der Porträtsammlung sehr willkommen wären!

Unter den Spenden, die der Bibliothek zuteil wurden, sind an erster Stelle eine Reihe von Verlagswerken der leider liquidierenden „Gesellschaft für vervielfältigende Kunst der Gegenwart“ in Wien zu nennen. Wie im Vorjahr, wurde wiederum eine Reihe von Bänden des Prachtkataloges der „Hallwylska-Samlingen“ in Stockholm von der Witwe des Sammlers gespendet. Werke verschiedener Art überwies Frau Professor Paula Karigl, Schulrat Karl Kranzl und Karl Breiteneder. Von der oberösterreichischen Landesregistratur wurden die Reichs- und Landesgesetzblätter und die Verhandlungen und Protokolle des Landtages in zusammen 180 Bänden übernommen. Dadurch konnten die in der Bibliothek vorhandenen Reihen dieser Druckwerke wesentlich ergänzt werden. Werke naturwissenschaftlichen Inhalts spendeten Professor Dr. Anton König, Dr. Erwin Schauburger, Direktor Anton Topitz und das Amt der Landeshauptmannschaft. Leider mußte infolge der empfindlichen Budgetkürzungen der Bezug sämtlicher naturwissenschaftlicher Zeitschriften vorübergehend eingestellt werden.

2. Berichte über die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

J a h r 1 9 3 2.

Die jungsteinzeitliche Sammlung wurde im Berichtsjahr durch eine Anzahl von Streufunden bereichert. Ein Lochbeil aus Granat-Hornfels, das J. Schablauer in Linz-Rosenthal beim Ausgraben eines Obstbaumes gefunden hatte, kam als Spende des Finders, ein Lochbeil aus Serpentin, gefunden von C. Beltrame auf einem Acker südwestlich von Hörsching, durch Vermittlung des Ingenieurs Georg Beurle an das Landesmuseum. Die Spende eines

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [86](#)

Autor(en)/Author(s): Ubell Hermann

Artikel/Article: [Berichte der wissenschaftlichen Landesanstalten. I. Oberösterreichisches Landesmuseum. 1. Direktionsberichte. 17-27](#)